



**Katharina Meier
Isabelle Riedlinger**

**AUFBRUCHSTIMMUNG
IN DER
NECKARVORSTADT**

Wie es Bürgerinnen und Bürger gemeinsam
schaffen, dass in ihrem Multi-Kulti-Quartier
»kein Hund mehr begraben liegt«

Aufbruch in der Neckarvorstadt

„Neckarvorstadt, das Ghetto mittendrin!“ – so ein Bürger bei der Bürgerbefragung im Frühjahr 2016. Das »Ghetto« mittendrin, bunt, viele Nationalitäten, 4.000 unterschiedliche Menschen leben hier eng nebeneinander, östlich der Wilhelma, unterhalb vom Hallschlag und der Neckar als Grenze zum Rest von Bad Cannstatt. Doch trotzdem liegt in diesem Stadtteil der Hund begraben: „Hier kann man wohnen, sonst nichts!“ erzählt uns eine junge Bürgerin, die jedoch gerne hier wohnt. „Nur ein Café ... oder eine Bäckerei, das fehle hier noch.“ Und sonst? Das ältere Ehepaar, das schon seit über 25 Jahren hier wohnt, vermisst die »Feschdle« in der Neckarvorstadt: „Früher, da wurden die Bänkle hinten auf dem Mombachgelände aufgebaut, und dann gabs Rote mit Pommes und Bier, oder Cola und Limo für die Kinder. Alle Bürger*innen haben sich da getroffen, das war noch anders hier, vor 15 Jahren.“

Und heute? Was ist passiert mit dem ehemals so lebendigen Stadtteil? Dieser Frage stellen wir uns, Isabelle Riedlinger und Katharina Meier, vom Caritasverband für Gemeinwesenarbeit zuständig. Unser Auftrag, das herauszufinden, entstand aus dem Plan, das alte und marode Gemeindehaus der St.-Martins-Gemeinde abzureißen. Dann wird ein neues Caritas-Zentrum gebaut, mit einzelnen Wohneinheiten für Menschen mit geistiger und psychischer Einschränkung, Räumen für das Migrationsfachzentrum und einem offenen Treff für die Bürger*innen des Stadtteils. Genau das ist der springende Punkt für unsere Arbeit: „Welche Angebote wollen die Menschen vor Ort in einem neuen Gebäude, das für alle gedacht ist?“. Und: „Was braucht der Stadtteil?“

Zusammen mit Bewohner*innen aus der Neckarvorstadt, der Projektleitung im Quartier und dem ISSAB Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung der Uni Essen nähern wir uns in kleinen Schritten einer möglichen Antwort. Von ISSAB bekommen wir den Auftrag: „Lernen Sie den Stadtteil kennen!“ – „Stellen Sie sich in die Büdchen und sprechen Sie mit den Menschen vor Ort, setzen Sie sich an die Bushaltestelle und fragen Sie nach!“

Die Büdchen sind dann – wieder daheim in der schwäbischen »Multi-Kulti-Metropole« – die kleinen Lädle, insgesamt noch eines in der Neckarvorstadt. Das nehmen wir unter die Lupe, und zwar ganz genau. Aber nicht nur das, auch das Ehepaar in der Rosenaustraße, die Besitzerin der Kneipe an der Ecke, den Polizisten, der leider bald in Rente gehen wird. Von einer Bürgerin, die schon seit über 50 Jahren in der Neckarvorstadt wohnt, bekommen wir die Antwort: „Bis auf ein dreiviertel Jahr wohne ich schon immer hier! Das ist meine Heimat und ich lebe gerne hier!“. Wertvoll sind bei unserer Recherche auch die beiden Arbeitskreise der sozialen Institutionen des Stadtteils: Der Arbeitskreis Neckarvorstadt, bei dem alle institutionellen Einrichtungen der Neckarvorstadt teilnehmen, die für Jugendliche zuständig sind, sowie die Fachbegleitgruppe, die für die Belange und Interessen des Stadtteils einsteht. Sie lassen einen »sozial-professionellen« Blick zu, der sehr bereichernde Impulse setzt.

Aber welche Geschichten verstecken sich hinter den Menschen? Wir wollen es genauer wissen und planen eine Bürgerversammlung. Viele Flyer und Plakate verteilen wir im Stadtteil – gemeinsam mit den Arbeitskreisen wird die Werbetrommel »für eine bessere

Zukunft in der Neckarvorstadt« geschlagen. Wer wird der Aufforderung folgen? Das Motto „Was bist du bereit zu tun, damit die Lebensqualität in deinem Stadtteil erhöht wird?“ kann abschrecken, es bedeutet Arbeit für den Einzelnen. Es war ein Wagnis, dem wir uns stellen. Der Rückzug ins Private könnte uns die Arbeit schwer machen – wir warten ab.

Vierter Juli, halb sieben Uhr abends, wir stehen im Stimmengewirr im großen Saal des St.-Martin-Gemeindehauses. Trotz sommerlicher Temperaturen haben sich sage und schreibe 30 Bürger*innen hier eingefunden, die sich für ihren Stadtteil interessieren, die ihren Frust loswerden wollen, die sich ärgern, weil sie sich von der Politik übergangen fühlen. Zurecht?! Hauptthemen sind der starke Verkehr, die Verschmutzung, fehlende Begegnungsmöglichkeiten und gefühlt kein Interesse der Verwaltung am Stadtteil. Die Menschen sind aufgebracht, ein junger Vater, ältere Ehepaare, Menschen, die schon lange hier leben und wohnen. Nach einem konstruktiven Austausch wird ein neuer Termin vereinbart, es geht auf acht Uhr zu. Wir treffen uns erneut – u. z. bereits eine Woche später. Ein zweiwöchentlicher Turnus ist Konsens, wir sehen uns regelmäßig wieder. Dieser Austausch der Arbeitsgruppe Neckarvorstadt (inzwischen nur noch »AG NV« ausgesprochen) dauert nun schon zwei Jahre an.

Wir machen uns nichts vor: Unsere Ergebnisse der Stadtteilarbeit müssen im Kleinen betrachtet werden, weil wir hier in Neckarvorstadt nicht in großen Schritten denken können. Also immer wieder den Blick auf Details werfen, wie auch Andrea von Poswik aus der AG NV meint: „Wir können die Welt nicht ändern. Wenn wir aber viele kleine Dinge umsetzen können, tragen wir ganz sicher dazu bei, die Neckarvorstadt für alle Bewohner*innen freundlicher zu machen! Und vielleicht können wir uns eines Tages auf ein eigenes Stadtteilstfest freuen!“. Der zweiwöchentliche Turnus wird zunächst bis Mitte 2018 eingehalten. Bei den Sitzungen bespricht die Gruppe Themen, die sie gemeinsam auswählt, aber auch Dinge, die im Stadtteil aktuell sind. Die AG NV wird von uns beiden moderiert. Gemeinsam bereiten wir die Sitzungen vor und nach, sind auch zwischendrin Ansprechpartnerinnen für die Belange unserer Arbeitsgruppe. Wir vermitteln zwischen der Verwaltung und den Bürger*innen, sind die »intermediäre Instanz« – verstehen uns als Bindeglied zwischen gesellschaftlichen und stadtverwalterischen Akteuren im Sinne der Gemeinwesenarbeit.

Und dies zurückblickend durchaus mit Erfolg: Vor dem ersten Let´s Putz 2017 gab es einen Runden Tisch, an dem die Bürger*innen, der Ortsvorsteher Bernd-Marcel Löffler und Mitarbeitende des Garten-, Friedhofs- und Forstamts sowie der Abfallwirtschaft Stuttgart (AWS) teilnahmen. Die AG NV konnte anhand der Fotoprotokolle aus dem Stadtteil nachweisen, was sie stört. Seitdem gibt es direkte Ansprechpartner*innen für jede/n, was die Sauberkeit des Stadtteils angeht. Auch im Frühjahr 2018 hat die AG NV wieder ein Let´s Putz auf die Beine gestellt. Darüber hinaus gibt es endlich einen Infokasten, in dem alle Infos ausgehängt werden können, die für die Neckarvorstädter*innen relevant sein könnten. Aktualisiert und gepflegt wird der Infokasten von der AG NV.

Jetzt – wir schreiben Mitte 2018 – muss die AG NV überlegen, wohin die Reise für ihr Quartier gehen soll. Sie möchte auf jeden Fall besser an das neue Gemeindepsychiatrische Zentrum in der Brückenstraße eingebunden werden. Alles Weitere wird in den nächsten Sitzungen Form annehmen. Wir dürfen selber gespannt sein, was die Arbeitsgruppe Neckarvorstadt künftig noch alles plant – was sie noch alles »auf der Pfanne hat!«.



Die Arbeitsgruppe Neckarvorstadt besteht aus Bewohner*innen der Neckarvorstadt und unseren Moderatorinnen vom Caritasverband. Wir alle in der AG NV wünschen uns ein freundliches und sauberes Stadtviertel für alle in unserem Quartier – d. h. im Klartext: „Wir setzen uns für mehr Sauberkeit auf Straßen, Plätzen und Grünflächen ein, wir wollen mehr Treffpunkte und Begegnungsmöglichkeiten in unserem Viertel und wir machen uns für eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und bei der Parkplatzsituation stark“.

Im Bild von links nach rechts:
Andrea, Ursula, Isabelle, Katharina, Wolfgang und Doris.

Ansprechpartnerinnen:

Isabelle Riedlinger i.riedlinger@caritas-stuttgart.de

Katharina Meier k.meier@caritas-stuttgart.de